

Spuren

Magazin der Dürener Geschichtswerkstatt e.V.

Bericht aus der Hölle Erinnerungen eines Düreners an das KZ Buchenwald

Dieses alte Sprichwort hat sich wieder bewahrheitet bei dem so raffiniert fein gesponnen(en) Lügengewebe der Machthaber des vergangenen „Dritten Reiches“. Mit geradezu teuflischer List hatte man es verstanden, das Volk zu täuschen und alle wirklichen Machenschaften nicht erkennen zu lassen. Eines der grausamsten Kapitel im Buche dieser Machenschaften war die Einrichtung der KZ - Lager, worüber die Welt während des Bestehens dieser Lager nicht mehr erfahren hatte, als daß man angeblich dem Vaterlande verderbliche Elemente im Lager „konzentrierte“, damit sie dem Aufbau des Reiches und bei der Durchführung des Krieges nicht gefährlich werden sollten. Wie diese Konzentrierung aber in Wirklichkeit aussah und was man mit ihr tatsächlich bezweckte, darüber erfuhr die Aussenwelt nichts, denn auch da hatte man alle Vorsorge getroffen. [...] Der Verfasser dieses Tatsachenberichtes ist einer der Glücklichen, die diese Elendszeit überstanden haben und nur dadurch die Freiheit wiedererlangten, daß sie sich in der letzten Phase des unglücklichen Krieges der Einsatz aller verfügbaren Kräfte noch nötig machte. Um nun die Nachwelt für alle Zukunft zu warnen, auf daß sich niemals ein solches Verbrechen wiederholen kann, hat er sich zur Aufgabe gemacht, einen Einblick in das Geschehen hinter jenen Stacheldrähten zu geben. Der Leser sei noch darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um einen

Tatsachenbericht handelt und zwar um Selbsterlebtes, wobei der Verfasser sich streng an die Wahrheit hält, also weder etwas aufgebauscht, noch irgend etwas hinzugefügt hat. Schließlich sei noch gesagt, daß der Verfasser kein Schriftsteller ist, darum auch in keiner romanhaften Sprache schildert, sondern erfahrungsecht, wie es wirklich war.

Lebensbericht des Verfassers

Im Jahre 1899 wurde ich in Düren (Rheinland) als Sohn eines Malermeisters geboren. Nach Beendigung der Volks- Berufs- und Zeichenschule, ich hatte den väterlichen Beruf erlernt, ging ich im Jahre 1917 als Kriegsfreiwilliger nach dreimonatiger Ausbildung an die Front.

Auch ich wollte Heimat und Hof vor dem bösen Feind schützen. Was hatte ich damals als 18-jähriger Spund für eine Ahnung, für eine Vorstellung vom Kriege. Ein gewisses Geltungsbedürfnis hatte sich bei mir bemerkbar gemacht. Auch ich dachte, nur derjenige wird einmal als vollwertig betrachtet, welcher mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt heimkehrt.

Aber allzu schnell erhielt mein Wahn einen Dämpfer. Es war vor Ypern(,) wo wir jungen Menschen, alles Kriegsfreiwillige, erstmalig eingesetzt wurden. So lernte ich schon nach ganz kurzer Zeit die Schrecken des Krieges kennen. Da half kein Jammern und kein

„Es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht käme an die Sonnen“
überschreibt ein uns bislang nur mit Namen „Hamacher“ bekannter Dürener seinen in Schreibmaschine abgefassten Bericht über seine Verhaftung und sein Leben im KZ Buchenwald. Wer kann uns mehr über den Autor sagen?

Der komplette Text ist im Internet unter www.geschichtswerkstatt-dueren.de/Quellen zu finden

Klagen mehr. Die Schreie aus der angstvollen Brust nach Mutter und Vater blieben ungehört. Es half uns auch niemand, wenn wir vor Angst und Furcht die Hosen vollmachten. Im Gegenteil, immer weiter ging es: „Ran an den Feind!“ [...] Der 9. November 1918 ließ plötzlich alles Waffengeklirr und Kriegsgeheul verstummen und das wahnsinnige Morden Unbekannter durch Unbekannte hatte endlich sein Ende gefunden. Wir Frontsoldaten, mürbe gemacht durch die uns aufgebürdeten Strapazen, waren alle von dem Willen beseelt, einander die Hand zu reichen, ob Freund oder Feind. Unsere Parole hieß nunmehr: „Nie wieder Krieg!“ – [...] Im väterlichen Geschäft arbeiteten mehrere Gehilfen, die schon einige Jahre der SPD angehörten. Von ihnen erfuhr ich auf politischem Gebiete alles, was mir Richtschnur für mein ferneres Leben war. –

Der sich immer mehr ausbreitende Parteienkampf, der nur von den kapitalistischen Drahtziehern geschürt wurde, stärkte mir noch weiterhin meinen Vorsatz, an dem mir gesteckten Ziele unabänderlich festzuhalten. Diese Einstellung von mir, die sich dann auch in jeglichem Umgange nach außenhin widerspiegelte, war schließlich auch die Ursache, die mich im „Dritten Reiche“ im „K.-Z.-Lager“ landen ließ.

3. Sept. 1939

Wie sagt man doch im Volksmund: „Sonntagmorgen ohne Sorgen!“ Doch nicht immer trifft dieses kleine Sprichwort zu. Gerade ich darf diesen Ruhm eines sorgenlosen Sonntagmorgens nicht für mich in Anspruch nehmen. Mit ehernem Griffel ist dieser eine Sonntagmorgen in meinem Herzen eingraviert, und soll und darf nicht in das Buch der Vergangenheit, oder des Vergessens eingetra-

Neu zum Lesen

Unter dem Titel **Vom preußischen Verwaltungsbekanntem zum Manager des Kreises** hat sich der aus Birkesdorf gebürtige Historiker Dr. Horst Wallraff mit der Geschichte der Landräte und dieses Amtes in den Kreisen Düren und Jülich von 1816 bis zur Gegenwart auseinandergesetzt und dabei – ganz nebenbei – auch noch eine kleine Geschichte der beiden Kreise verfasst. 448 S., geb., zahlr. Abb., ISBN 3-927312-65-7, 24,95 €. ■ Mit dem Multitalent **Ernst Neumann-Neander** setzt sich ein mit zahlreichen Farbbildern ausgestatteter Aufsatz-Band auseinander, der zu seinem 50. Todestag, begleitend zur großen Ausstellung im Hoesch-Museum, erschienen ist. 182 S., geb., ISBN 3-927312-66-5, 25,00 €.

gen werden. Ein herrlicher Sonntagmorgen war es. Von meinem Fenster aus sah ich lachende Menschen, jung und alt, vorbeigehen. Auf dem Rücken trugen sie vollgepackte Rucksäcke oder in der Hand angefüllte Handtaschen und pilgerten zum Bahnhof. Sie ziehen hinaus in Gottes freie Natur, um dort den Alltag zu vergessen, neue Kräfte für die kommende Arbeitswoche zu sammeln. In meinem Herzen ist all von dem nichts zu spüren. Eine innere Unruhe, ein ungekanntes Gefühl hatte sich bei mir bemerkbar gemacht.

[...] Ich wurde durch scharfe Bremsen und ruckartig Halten eines Wagens, unmittelbar vor meinem Hause, aus meinen Gedanken gerissen. So knir(s)cht nur eine Bremse, wenn Gefahr im Anzuge ist. Ja, ich sollte recht behalten, es war Gefahr im Verzuge, jedoch nicht für Fernstehende, sondern für mich. Der schwere Polizeiwagen hielt meinem Hause gegenüber, und ehe ich wußte, was die Glocke geschlagen hatte, war die Gestapo schon in meinem Hause, um mir einen Besuch, ja einen Sonntagmorgenbesuch abzustatten. Ich wußte, daß es zwecklos war, dem unerwünschten Zusammentreffen auszuweichen und nach kurzem Anklopfen ließ sich dann auch der erste traurige Held in diesem Drama sehen. Sekretär Kaldenbach von der Gestapo machte mir seine Aufwartung, und lud mich dann höflichst aber bestimmt zu einer kleinen Autofahrt mit ihm ein. (Randbemerkung: „Abspringen und Blumenpflücken während der Fahrt verboten!“) Also Schicksal nimm deinen Lauf; es kommt wie es kommen muß. Was sollte ich machen? Dieser Lackel hatte die Pistole in der Rocktasche und somit ein Plus für sich. Unglücklicherweise war ich an diesem Sonntagmorgen allein in meiner Wohnung. Meine Frau und Töchterchen waren zu Besuch bei ihren Eltern. Der höfliche Onkel ließ mir noch Zeit meine Aktentasche mit dem Notwendigsten zu versehen, und dann ging es hinaus in den sonnigen Morgen. Am Wagenschlag stand schon der Empfangschef in Gestalt eines Polizeibeamten. Die Polizei ist nun einmal die Höflichkeit selber und es war mir ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit er den Wagenschlag öffnete und mich zum Einsteigen veranlaßte. Im Inneren des geräumigen Wagens hatten schon die Herren Platz genommen, die auch an dieser unfreiwilligen Fahrt teilnahmen. (Giesen Böling Piech Hamacher Hake usw.) Eine kurze Begrüßung, ein Zwinkern mit den Augen und wir hatten uns verstanden. Nach einer kurzen Fahrt hielt der Wagen vor dem kleinen Polizeigefängnis auf dem Altenteich [...].



Dürener Geschichtswerkstatt

[Aktuelles](#) | [Kontakt](#) | [Sitemap](#)

[Stelen-Führer](#)

[Zwangsarbeit](#) | [Jüdisches Leben in Düren](#) | [Dürener Biographien](#)

[Stadtrundgänge](#)

[Düren und der 16. November 1944](#)

[Quellen](#)

Zuletzt geändert am 22.02.2005

Historische Fundgrube Geschichtswerkstatt mit eigenen Web-Seiten

Seit einigen Monaten ist die Dürener Geschichtswerkstatt mit einem eigenen Auftritt im Internet vertreten. Unter der Adresse „www.geschichtswerkstatt-dueren.de“ findet sich eine Fülle von Informationen, Texten und Bildern, Materialien, Dokumenten, Quellen und Literaturangaben zur Geschichte unserer Stadt und zur Arbeit der Geschichtswerkstatt.

Eine erste „Feuertaufe“ hat diese Internet-Präsenz im vergangenen November bestanden, als mit einer Fülle von Veranstaltungen an den 60. Jahrestag der Zerstörung Dürens erinnert wurde. Parallel dazu lief der Schüler-Wettbewerb „Meine Stadt im Bombenkrieg“, und viele nutzten das von uns zur Verfügung gestellte Material für eine erste Orientierung darüber, was damals in Düren geschah.

Auch zu den in diesem Jahr geplanten Veranstaltungen, die sich mit Düren in der Nachkriegszeit und im Wiederaufbau beschäftigen, wird in Kürze umfangreiches Material auf

unseren Web-Seiten zu finden sein. Daneben werden natürlich auch die ständigen Themen (wie z.B. „Jüdisches Leben in Düren“) oder die Service-Rubriken (z.B. „Biographien“ oder „Stadtrundgänge“) laufend aktualisiert.

Bitte vormerken

Mit der Bedeutung des 8. Mai 1945, speziell für den Dürener Raum, beschäftigt sich unter dem Titel „**Niederlage oder Befreiung?**“ eine Veranstaltung der Dürener Geschichtswerkstatt, Pax Christi und Evang. Familienbildung am **Freitag, dem 6. Mai**, 19.00 Uhr im Haus der Evang. Gemeinde. Geplant ist ein abwechslungsreicher Abend, der mit Bildern, Dokumenten, Filmen und Zeitzeugen die unmittelbare Nachkriegs-Situation in Düren aufzeigen will. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum soll möglichst kontrovers darüber gestritten werden, was dieser Tag für uns als Dürener bedeutet.

Wer interessantes Material zur Geschichte Dürens der Allgemeinheit zur Verfügung stellen möchte, ist herzlich zur Mitarbeit in unserer Internet-Redaktion eingeladen. Bitte einfach eine Mail an hahne@schloemer.de schicken, wir melden uns umgehend.



Ein anrührendes Dokument

Ungewöhnlicher Fund zum Lager Arnoldsweiler

Das komplette Heft (mit Übersetzung der russischen Texte) ist im Internet unter www.geschichtswerkstatt-dueren.de einzusehen

Auf äußerst seltsamen Umwegen kam jetzt ein ungewöhnliches Dokument zum Leben im Lager Arnoldsweiler in den Besitz der Dürener Geschichtswerkstatt. Vor einiger Zeit hatte das Geographische Institut an der Universität Köln eine Ausstellung zum Thema „Köln in Flammen“ organisiert und dazu mit Hilfe der örtlichen Presse Dokumente aus privatem Besitz gesucht, die die Kriegszeit und die Bombenangriffe auf Köln veranschaulichen könnten. Eine junge Frau brachte daraufhin eine kleine, selbstgebundene Broschüre, die sie als Kind in einer Scheune neben ihrem Elternhaus in Oberembt gefunden, dann aber wieder aus dem Blickfeld verloren hatte.

Nach Beendigung der Ausstellung sprach sie eine Mitarbeiterin des Instituts an, ob man dieses einzigartige Dokument nicht weiter „verwerten“ könne, indem man es der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich machte. Die Mitarbeiterin recherchierte daraufhin im Internet zum Thema Zwangsarbeit und kam auf unsere Adresse. Gelobt sei das Internet ...

Bei dem Dokument handelt es sich um ein kleines, ca. 40 Seiten starkes, selbst gebundenes Heft im Querformat (der Umschlag ist leider verlorengegangen), das ganz offensichtlich von drei russischen Kriegsgefangenen, die zumindest zeitweise im Lager Arnoldsweiler inhaftiert waren, mit Original-Zeichnungen gefüllt ist. Die Zeichnungen sind von der Qualität durchaus als überdurchschnittlich zu bezeichnen, sie sind größtenteils aquarelliert und fast durchgehend mit zweisprachigen

(russischen und deutschen) Kommentaren versehen. Die obige Abbildung gibt (da nur s/w) nur unvollkommen den seltsam zauberhaften Eindruck wieder, den dieses Büchlein vermittelt.

Es ist, das geht aus den Kommentaren hervor, ganz offensichtlich einem deutschen Gefreiten gewidmet (und wahrscheinlich auch geschenkt) worden, der die drei allem Anschein nach menschlich behandelt hat – ungewöhnlich genug zur damaligen Zeit. Ein Bildkommentar lautet:

Dieses Album wurde (zur Erinnerung) von drei russischen Kriegsgefangenen des Lazaretts „Arnoldsweiler“ dem Sanitäter Gefreiten N. Haas geschenkt, welcher unter uns großen Respekt als Mensch und als Arbeitskollege genoss.

Impressum

■ **Herausgeber:** Dürener Geschichtswerkstatt e.V., Cyriakusstr. 33, 52355 Düren, www.geschichtswerkstatt-dueren.de

■ **Redaktion:** Friedel Gaspers, f.gaspers@dueren.de
Bernd Hahne M.A., hahne@schloemer.de

■ **Erscheinungsweise:** vierteljährlich

■ **Bezug:** kostenlos gegen Erstattung der Versandkosten von 5 €

■ **Herstellung:** Schloemer & Partner GmbH, Düren